

FLESH GORDON

Sommer 2008 – Frühling 2009

Der amerikanische Senator Barack Obama schickt sich an der erste schwarze Präsident der Vereinigten Staaten zu werden, die Jungs von Lehman Brothers arbeiten emsig daran aus der laufenden Finanzkrise eine weltweite Wirtschaftskrise zu machen und irgendwo in einem ranzigen Keller in der verkannten sächsischen Metropole Chemnitz alias Karl-Marx-Stadt treffen sich 5 Junge Herren um eine Band zu gründen, die in den folgenden 2 Jahren als eine der kuriosesten und originellsten Formationen der mitteldeutschen Musikszene von sich reden machen wird

Zunächst gibt man sich „Kampfnamen“. Aus Daniel Jacqy Maniry, der bereits durch die Konzertinitiative „Chaosline“ und durch die Band „Accipiter“ als „Hans Dampf in allen Gassen“ in der Musikszene bekannt ist, wird „Jack Diamond“ (Gesang), aus Stefan Alscher „James McBeer“ (Bass), die beiden Gitarristen Stefan Beckert und Lukas Meysick (bekannt durch „Die Pápste“) nennen sich von nun an „Johnny Sexual“ und „Jim Tonic“ und Drummer Johannes Gerstenberg wird sowieso von allen nur „Joe“ gerufen. Die ersten Lieder werden geschrieben, die Richtung ist schnell klar: „Don't Tell Me I'm Not Right in Time“ heißt es im Song „Twisted Mind“, eine klare Absage an aktuelle Trends wie HipHop und Elektro, stattdessen dominieren Heavy-Metal-Klänge und zweistimmige Lead-Gitarren ala Iron Maiden die Musik. Dagegen stehen die grell-bunten Klamotten der Band und eine deutlich vom Punkrock beeinflusste „Bühnenshow“, wenn man das veranstaltete Chaos denn so nennen will.

„Your Ears Shall Tremble“ lautet die Parole, und sie beschreibt die folgenden Konzerte gut, denn diese sind vor allem eines: laut, wild und chaotisch. An einem der ersten Abende verpasst Frontmann Jack Diamond einem headbangenden Besucher eine Platzwunde mit dem Mikrofonständer. Man nimmt es mit Humor, aber die Episode bleibt exemplarisch für die Band: Man fragt sich im Folgenden ständig was als nächstes passiert, ob es die Anlage diesmal aushält, oder ob der hyperaktive Sänger schon wieder von den Boxen fällt. Chaos als Konzept, aber es stößt nicht überall auf Gegenliebe. Anfang 2009 absolviert der wilde Fünfer mit dem „Bandclash“ erfolgreich einen wichtigen, vom sächsischen Freistaat gestützten Bandcontest, aber die Veranstalter sind nah dran die Band nach einer Wasserschlacht während des Konzertes und mehrmaligen Verstößen gegen das herrschende Alkoholverbot zu disqualifizieren. Als Antwort stellen Flesh Gordon einen abgefangenen Beschwerdebrief ins Internet. Schließlich hat die Öffentlichkeit ein Recht auf Informationen...

Frühling 2009 – Herbst 2009

Chaos, Pannen, Verletzungen: Im April 2009 bricht sich Sänger Jack gemeinsam mit NeonBlocks-Bassist Till Kummer nach einer gemeinsamen Party den Arm, beide spielen in ihren Bands eine zeitlang mit Armschiene, im Dezember trifft dann Drummer Joe nach einem Skiunfall dasselbe Schicksal. Aber Konzerte deshalb absagen? Niemals, und so sieht das Publikum in dieser Zeit erstmalig einen einarmigen Drummer, ein musikgeschichtliches Novum, meinen Beobachter.



Dazwischen immer wieder rührende Momente: Im Juni 2009 gibt die Band in Röhrsdorf ein Konzert nur vor Kindern, im September spielt man in der Reitbahnstraße spontan nackt und dazwischen treffen die Jungs bei „Rock im Betonwerk“ auf JBO, eine Band die „zwar heute zuweilen auch ein wenig peinlich ist“, so Jack, „aber bei der ich mit dreizehn, wie viele andere Kids auch damals, leidenschaftlicher Fan war. Sie waren meine Helden. Und nur das zählt.“ Pikanterweise erzählt man sich in Musikkreisen noch Wochen nach dem gemeinsamen Konzert, dass einige Chaoten in den Backstage-Räumen gewütet haben sollen. JBO selbst sollen es nicht gewesen sein...

Neben all den Geschichten und Legenden vergisst man zuweilen manchmal, über die Musik von Flesh Gordon zu reden. Dabei entpuppen sich Jack Diamond und Co. als überraschend gute Songschreiber, die Melodien besitzen einen hohen Wiedererkennungswert, den nur wenige Rockgruppen zustande bringen. Lieder wie „On The Run“ oder „Speed“ (es geht um Krieg und Wirtschaftskrise) werden gar zu regelrechten Live-Hymnen. Nebenbei tut sich stilistisch einiges: Chöre, die hier immer ein bisschen nach Pfadfindergesang klingen, werden Teil der Musik, manchmal hat man bei Liedern wie „Reach Out“ auch das Gefühl ein wenig J-Pop heraus zuhören. Aber auch gecovered wird mit Engagement: Im Namen der Vergangenheitsbewältigung findet das „Power-Rangers-Theme“ seinen Weg ins Live-Set, bisweilen hört man auf den Konzerten auch eine recht krachige Version von Lady Gaga's Sommerhit 2009 „Pokerface“.

Herbst 2009 – Sommer 2010

Im Oktober 2009 verlassen Jim Tonic und Johnny Sexual die Band. Alleine die Suche nach 2 neuen Mitstreitern liefert genug Stoff für eine weitere Biographie. Mal müssen James, Jack und Joe einem jungen Saitenhexer erklären, dass es nicht cool ist, wenn seine Mutter dauerhaft im Proberaum (im FleshGordon-Kosmos: das „Superheldenhauptquartier“) für ihn reden muss, ein andermal darf man am Pop-Geschäft schnuppern als sich ein Cousin der Band „Silbermond“ ankündigt. Allein: Es passt nicht. Im Dezember stellen Flesh Gordon bei Radio T den blutjungen Werner Salazar Bucher, genannt „Sally“, als neuen Mann vor. 15 Jahre, Costaricaner, ein Ausnahmetalent. Die Beziehung ist kurz (3 Konzerte) aber intensiv. Manch einer bei Flesh Gordon wäre gern mit 15 ähnlich talentiert gewesen... Der nächste Versuch dann im März 2010. Roy (früher bei „Polytrauma“) und Alex steigen ein und Flesh Gordon gehen prompt auf „Jesus-Comeback-Tour“. An Ostern. Flesh Gordon ist wieder „On The Run“, so die Losung. Die Konzerte werden zu einem Triumphzug, aber Roy und Alex bleiben nicht lange bei der Fahne. Zu aufwendig, zu kräftezehrend, ist der Bandalltag für die beiden. Also rufen die verbliebenen 3 Helden Jim Tonic aus Süddeutschland zurück. Komplettiert wird das Team im Laufe des Sommers durch Jimmy's Cousin Theo (ebenfalls früher bei „Die Pápste“).

Trotz des instabilen Line Up's gelingt es der Band immer noch regelmäßig mit spektakulären Aktionen zu überraschen. Im Rahmen des Kulturfestivals „Begegnungen“ spielen Flesh Gordon im Diskotempel „Starlight“. „Den Krieg ins Lager des Feindes tragen“ nennt das Bandsprecher Jack. Das gelingt vorzüglich, es wird ein furioses Konzert. Damit dürften Flesh Gordon auf lange Sicht die erste und gleichzeitig auch letzte Rockband im Starlight gewesen sein...

THE STORY SO FAR... YOUR EARS SHALL TREMBLE!!!

WWW.FLESHGORDON.DE

